



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christa Schauer – Claudia Mächler – Stefan Distler
Olympia, Griechenland. Das Leonidaion in Olympia. Die Arbeiten des Jahres 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2020**

Seite / Page **27–33**

Umfang / Length **§ 1–11**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i2.1005.3 • 10.34780/efb.v0i2.1005

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)

OLYMPIA, GRIECHENLAND Das Leonidaion in Olympia



Die Arbeiten des Jahres 2019

Architekturreferat an der Zentrale des DAI

von Christa Schauer, Claudia Mächler und Stefan Distler



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 2

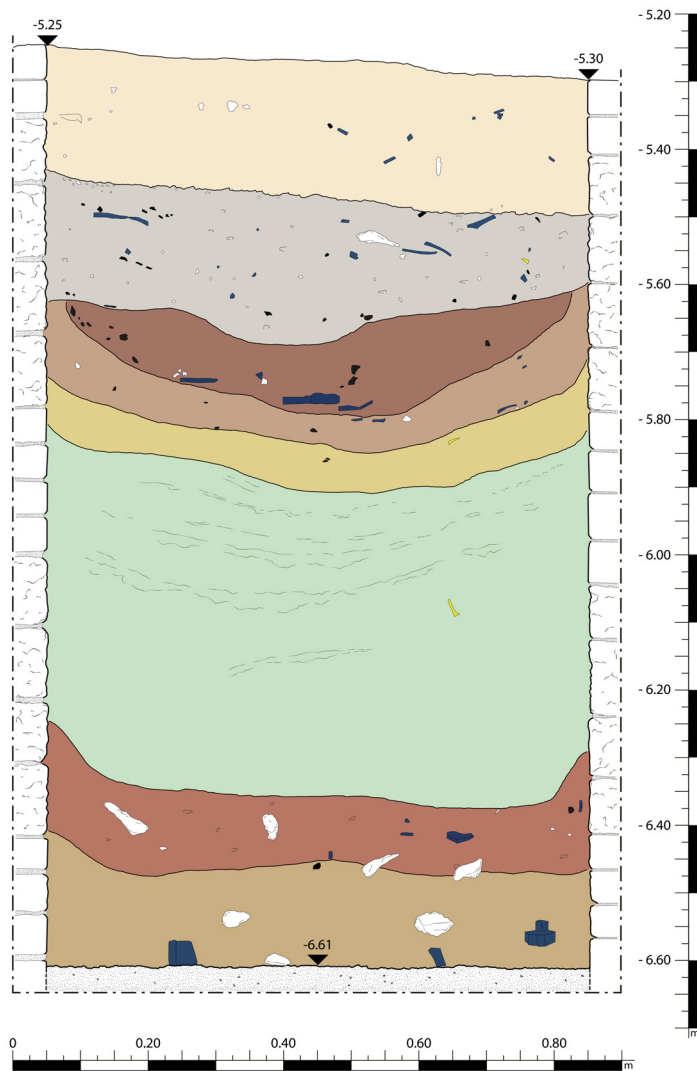
After the completion of the building survey of the Leonidaion in 2018, this year's work concentrated on restoring and studying the finds from the southwestern spandrel between the Doric peristyle and the water basins of the courtyard, excavated in 2018 (eDAI-F 2019-1). This small area had remained untouched during both the excavation periods of the 1870s/80s and the 1950s, thus enabling a study of the ancient strata. As the sondage yielded, on top of a destruction deposit, a group of pottery vessels and lamps, and in a thick sandy layer an impressively tall glass beaker datable to the Flavian period, it provides important evidence for the dating of the Roman reconstruction of the Leonidaion, probably after a (partial) destruction already in the 1st century AD.

Kooperationspartner: DAI Zentrale, Architekturreferat; DAI Abteilung Athen.

Leitung des Projektes: C. Mächler.

Team: E. Dimakarakou, S. Distler, A. Pielberg, K. Radezky, Ch. Schauer, J. Schilbach, K.-V. von Eickstedt.

- 1 Das Hauptaugenmerk der abschließenden Feldkampagne des Projektes zur bauforscherischen Neubearbeitung des Leonidaion galt nicht mehr der Baudokumentation, welche ihren Abschluss bereits voriges Jahr gefunden hatte. Im Fokus stand stattdessen die Dokumentation und Auswertung der Funde



- 1 Leonidaion, Olympia. Sondage im südwestlichen Zwickel der Hofanlage (13-1.3/1.4), zeichnerische Aufnahme des Nord-Profiles im Maßstab 1:5. Als einer der wenigen von den früheren Grabungsarbeiten unberührt gebliebenen Bereichen des Leonidaion bot der südwestliche Zwickel der Hofanlage die Chance zur Überprüfung der bisher nahezu einhellig vertretenen Datierung des großen kaiserzeitlichen Umbaus des Leonidaion in hadrianische Zeit. (Umzeichnung: C. Mächler 2019, Originalzeichnung: S. Distler 2018)

der im Sommer 2018 geöffneten Sondage im südwestlichen Zwickel des Leonidaion-Hofes (vgl. eDAI-F 2019-1, 64–67²⁾), welche für die Datierung der Hofanlage und somit des gesamten kaiserzeitlichen Umbaus von großer Bedeutung ist. Dank der Unterstützung durch die Olympia-Grabung konnte dieses Vorhaben unter optimalen Arbeitsbedingungen umgesetzt werden, indem während der gesamten Kampagnendauer die Restaurierungsarbeiten ausgewählter Objekte Hand in Hand mit der zeichnerischen, textlichen sowie fotografischen Dokumentation der Einzelfunde geplant und entsprechend konzentriert durchgeführt werden konnten.

Der stratigraphische Befund

- 2 Die im südwestlichen Zwickel der Hofanlage vorgefundene und durch die Profilzeichnung (Abb. 1) dokumentierte, charakteristische Schichtenfolge lässt mehrere annähernd horizontal eingelagerte Straten erkennen, welche sich auch hinsichtlich der Zusammensetzung und des Erhaltungszustandes des aus ihnen gewonnenen Fundmaterials voneinander unterscheiden. Besonders charakteristisch ist die in das ehemalige Wasserbecken eingeschwemmte und eine Stärke von bis zu 50 cm erreichende Sandschicht (im Profil zwischen der 3. und 11. Stein- bzw. Ziegellage, UK ca. -6.38, OK ca. -5.85), welche eine auf dem Beckenboden liegende Schuttpackung überlagerte und den Zwickelbereich bis zur halben Höhe füllte. Die darüber abgelagerten Schichten im oberen Bereich des Zwickels sind als Einfüllungen von Schuttmaterial vorwiegend des 1. und früheren 2. Jahrhunderts zu erkennen. Mit ihrer intentionellen Einfüllung konnte der Zwickel seine ehemalige Funktion als Ausgleichs- bzw. Auffangbecken für das durch die Löwenkopfwasserspeier in den Hof geleitete Dachwasser nicht mehr bzw. nur noch in beschränktem Umfang erfüllen.

Das Fundmaterial

- 3 In der Schicht direkt über dem Beckenboden fanden sich, neben einzelnen hellenistischen Scherben und einer bronzenen, mit Stacheln besetzten Walze von einer Pferdetränse, Fragmente zweier größerer, wohl frühkaiserzeitlicher Gefäße, ein Löwenkopfwasserspeier der originalen Ausstattung



2



3

- 2 Leonidaion, Olympia. Löwenkopfwasserspeier des Originaldaches. Die Löwenkopfwasserspeier, die der Ableitung des Dachwassers dienten, wurden aus Matrizen gewonnen und an die plastisch ausgeformte Sima angestückt. Von den Flachziegeln, mit denen die Sima aus einem Block gearbeitet war, haben sich im südwestlichen Zwickel ebenfalls zahlreiche Fragmente mit den charakteristischen Befestigungseinlassungen erhalten. Sowohl die Sima als auch die Wasserspeier, von denen mehrere Serien überliefert sind, waren polychrom gefasst. (Foto: K.-V. von Eickstedt)
- 3 Leonidaion, Olympia. Kochtopf K 13948. Der kaiserzeitliche Kochtopf ist fast vollständig erhalten und zeigt an seiner Unterseite deutliche Gebrauchsspuren, welche von der Benutzung über dem offenen Feuer herrühren. Der kugelige Körper und die charakteristische Profilierung des Randes weisen den wohl in der Landschaft Elis hergestellten Topf in das 1. Jahrhundert n. Chr. (Foto: K.-V. von Eickstedt)

des Leonidaiondaches mit anpassendem Simafragment (Abb. 2) sowie mehrere verbrannte Ziegelbrocken, die ebenfalls der ursprünglichen Dachdeckung zuzuordnen sind und deren Ablagerung offenbar mit einer Zerstörung in Verbindung zu bringen ist.

- 4 Die darüber folgende Schicht enthielt im oberen Bereich des Zerstörungsschutts mehrere Tongefäße und Lampen, die trotz des unterschiedlichen Erhaltungszustandes als zusammengehöriges keramisches Ensemble annähernd gleicher Zeitstellung identifiziert werden konnten. Zu den am besten erhaltenen Funden gehört ein nahezu vollständiger Kochtopf (K 13948, Abb. 3), der eine Parallele in einem Kochtopf aus der Verfüllung des Schwimmbads unter den Kladeosthermen (Kunze u. a. 1944, 100 Abb. 80. 84) besitzt. Neben drei elischen Kragenlampen (darunter K 13941, Abb. 4), die der kaiserzeitlichen Entwicklungsstufe dieses scheibengedrehten Typs entsprechen, sind eine ovale Matrizenlampe mit rötlichem Überzug und eine Matrizenlampe mit braunem Überzug (K 13984, Abb. 5) vertreten. Das Vorhandensein eines Überzugs, das Fehlen von gestempeltem Dekor auf der Schulter, der deutlich oberhalb des Bodens endende Henkel und die durch eine Querrille abgesetzte Schnauze sind Merkmale für die Entstehungszeit der Lampe vor der Standardisierung der peloponnesischen Lampenproduktion durch die Werkstätten in Korinth und Patras. Ihre Datierung in flavische Zeit kann – auch aufgrund von Vergleichen mit Lampen aus den 79 n. Chr. zerstörten Vesuvstädten – als sicher gelten.
- 5 Wie die Matrizenlampen sind auch die Trinkgefäße sichtlich von italischen Vorbildern beeinflusst. Einer Tendenz der früheren Kaiserzeit entsprechend sind die Gefäße im Allgemeinen relativ niedrig und breit gestaltet. Zu dem Ensemble gehören neben mehreren Tassen ein vermutlich als einhenkeliger Becher zu rekonstruierendes Gefäß mit Sandbewurf und rotem Überzug, ein flaches Tellerchen, ein kleiner Kochtopf, eine Tafelamphora mit geformtem Boden, ein Kännchen mit runder Mündung und braunem Teilüberzug (K 13950, Abb. 6), zwei etwas größere Kannen sowie mindestens eine größere Amphore.
- 6 Die eingeschwemmte Sandschicht über dem Zerstörungsschutt enthielt nur wenige Funde, darunter aber einen dünnwandigen Glasbecher vom Typ



4



5

- 4 Leonidaion, Olympia. Kragenlampe K 13941. Die Lampe gehört zu den späten Vertretern der scheibengedrehten Kragenlampen, eines in der Landschaft Elis vom späten 2. Jahrhundert v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. beliebten Typs. Charakteristisch für die kaiserzeitliche Zeitstellung der Lampe sind der beutelförmige Körper, der geschwungene Rand und der rotbraune Überzug. Schmauchspuren an der Schnauze bezeugen, dass die Lampe in Benutzung war, bevor sie von der Sandschicht bedeckt wurde. (Foto: K.-V. von Eickstedt)
- 5 Leonidaion, Olympia. Matrizenlampe K 13984. Mit Hilfe von Matrizen geformte Lampen italischen Typs waren in Olympia seit dem mittleren 1. Jahrhundert n. Chr. parallel zu den Kragenlampen in Verwendung. Die frühkaiserzeitliche Matrizenlampe mit braunem Überzug weist einen stark abfallenden Spiegel auf, der durch zwei Rillen von der Schulter abgesetzt ist. Die Schulter und vermutlich auch der Spiegel besitzen, wie bei frühen Matrizenlampen dieses Typs üblich, keinen weiteren Dekor. Charakteristische Merkmale für die frühkaiserzeitliche Zeitstellung sind das Vorhandensein eines Überzugs, die Gestaltung des Henkels und die durch eine Querrille abgegrenzte Schnauze. (Foto: K.-V. von Eickstedt)

der Faltenbecher mit sorgsam zu vier tiefen Falten eingedrückter Wandung. Durch seine Einbettung in die Sandschicht ist der filigrane Becher zu einem großen Teil erhalten. Unter den bekannten Faltenbechern ist dieser – bisher nur provisorisch zusammengesetzte – Becher singulär. Erstaunlich ist die aus zwei großen Teilen rekonstruierbare Höhe von knapp 23 cm. Der polierte Rand, zwei Schliffrillen und die Herstellung aus farblosem Glas sind Merkmale, die auch hier eine Datierung in flavische Zeit nahelegen, denn entfärbtes farbloses Glas kam ebenso wie der Typ des Faltenbechers etwa in flavischer Zeit auf und erfreute sich in dieser Phase auch besonderer Beliebtheit. Die ab dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. vor allem im östlichen Mittelmeerraum verbreiteten kanonischen Faltenbecher bestehen hingegen in der Regel aus blaugrünlichem oder grünlichem Glas und besitzen eine verschmolzene Lippe, während ihre Höhe üblicherweise nicht mehr als etwa 15 cm betragen haben dürfte.

- 7 Direkt über der Sandschicht lagen größere Teile eines Kochtopfs, der dem Topf K 13948 (Abb. 3) aus der Zerstörungsschicht gleicht und daher wohl ebenfalls noch in flavische Zeit gehört. Die übrigen Gefäße aus den sukzessiv erfolgten Einfüllungen oberhalb der Sandschicht sind stärker fragmentiert.
- 8 Die Lampenfragmente aus diesen Straten stammen von Matrizenlampen mit Überzug; ihre Henkel sind durchweg nur im oberen Teil mit zwei Längsrillen geschmückt. Diese Henkelgestaltung und der Überzug sind Merkmale, die gegen Ende des 1. Jahrhunderts bereits außer Mode gerieten, sodass sie nicht wesentlich jünger sein können als die Lampen und Gefäße aus der Zerstörungsschicht. Auch ein zweiter Löwenkopfwasserspeier wurde in einer der Füllschichten über dem Sand gefunden. Zwei hadrianische Münzen aus den oberen Einfüllungen stehen an der unteren Zeitgrenze der Hauptverfüllung. Nur die oberste Schuttschicht enthielt Keramik- und Lampenfragmente sowie den massiven Rand einer zylindrischen Glasflasche der mittleren bis späteren Kaiserzeit und ist somit als spätere Nachfüllung charakterisiert.
- 9 In den Schichten über dem Sand fanden sich auch sonst Fragmente von Glasgefäßen in größerer Anzahl, darunter solche von farblosen Gefäßen mit Schliffrillen und ein kleines Fragment eines wohl flavischen Bechers mit Facettenschliff, der zum wertvollen Luxusglas zu zählen ist. Daneben sind



- 6 Leonidaion, Olympia. Kännchen K 13950. Das dünnwandige Kännchen mit birnenförmigem Körper und dreigliedrigem Bandhenkel, dessen Ansatz an die Mündung als Spule gestaltet ist, gehört zum frühkaiserzeitlichen Tafelgeschirr aus dem südwestlichen Zwickel des Leonidaionhofes. Die Wand ist außen im oberen Teil sowie innen im Randbereich mit einem schwarzen Überzug versehen. Vermutlich gleichzeitig in Verwendung waren zwei weitere unterschiedliche Kannen, eine Tafelamphora mit eingezogenem Boden und mehrere dünnwandige tönerner Trinkgefäße. (Foto: K.-V. von Eickstedt)

auch Fragmente von gewöhnlicheren Bechern aus blaugrünlichem Glas vertreten, die durch die einsetzende Massenproduktion von geblasenem Glas die keramischen Gefäße als Trinkgefäße in der römischen Kaiserzeit allmählich ablösten.

- 10 Der Fundkomplex aus dem südwestlichen Zwickel des Leonidaion fügt sich in eine Reihe von geschlossenen Befunden, die es ermöglichen, ein Gerüst für die Keramikchronologie der römischen Kaiserzeit in Olympia zu erstellen. Dazu gehören an charakteristischen geschlossenen Fundkomplexen die Verfüllungen des aus Formziegeln gemauerten Brunnens 8 N (frühes 1. Jh. n. Chr.) und eines kleinen Beckens (Mitte 1. Jh. n. Chr.) im Komplex des hellenistischen Bads unter dem kaiserzeitlichen Bau nördlich des Prytaneion und eine Beckenfüllung an den südwestlichen Thermen (späteres 2. Jh. n. Chr.) sowie die Verfüllung im Zentrum des Leonidaionhofes gelegenen Brunnens (frühes 3. Jh. n. Chr.).

Fazit

- 11 Mit dem keramischen Ensemble aus der Zerstörungsschicht auf dem Beckenfund des Leonidaion-SW-Zwickels steht in Olympia erstmals ein geschlossener Fundkomplex flavischer Zeit zur Verfügung. Von größter Konsequenz ist jedoch seine Aussage für die Baugeschichte des Leonidaion, da er erlaubt, die Zeitstellung des römischen Umbaus zu revidieren und festzumachen. Zusammen mit den Funden aus dem Leonidaionbrunnen und einer Anzahl von Funden aus dem Wasserkreis des Gäste- und Bankett-hauses, welche die Zerstörung des Gebäudes im 3. Jahrhundert n. Chr. belegen, bilden die Gefäße aus dem südwestlichen Zwickel neue wichtige Evidenz für die Bau- und Zerstörungsgeschichte des kaiserzeitlichen Leonidaion.

Literatur

[Kunze u. a. 1944](#) ↗

E. Kunze – H. Schleif – R. Eilmann – U. Jantzen, Bericht über die Ausgrabungen in Olympia 4, 1940 und 1941 (Berlin 1944)

[Mächler 2015](#) ↗

C. Mächler, Olympia, Griechenland: Das Leonidaion, e-Forschungsberichte des DAI 3, 2015, 42–46

[Mächler 2019](#) ↗

C. Mächler, Olympia, Griechenland: Das Leonidaion. Die Arbeiten der Jahre 2016 bis 2018, e-Forschungsberichte des DAI 1, 2019, 64–67

Autor*innen

Dr. Christa Schauer

Österreichisches Archäologisches Institut, Zweigstelle Athen

Leoforos Alexandras 26

10683 Athen

Griechenland

ch.schauer27@aon.at

GND: <http://d-nb.info/gnd/5308077-4> ↗

Claudia Mächler

Deutsches Archäologisches Institut, Architekturreferat an der Zentrale

Podbielskiallee 69–71

14195 Berlin

Deutschland

c.maechler@campus.tu-berlin.de

GND: <http://d-nb.info/gnd/2119344-7> ↗

Dr. des. Stefan Distler

Staatliche Museen zu Berlin

Geschwister-Scholl-Straße 6

10117 Berlin

Deutschland

S.Distler@smb.spk-berlin.de

GND: <http://d-nb.info/gnd/26095-2> ↗

Metadaten

Title/*title*: Olympia, Griechenland – Das Leonidaion in Olympia. Die Arbeiten des Jahres 2019

Band/*issue*: e-Forschungsberichte 2020-2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*: Ch. Schauer – C. Mächler – S. Distler, Olympia, Griechenland – Das

Leonidaion in Olympia. Die Arbeiten des Jahres 2019, eDAI-F 2020-2, § 1–11, <https://doi.org/10.34780/efb.v0i2.1005>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 12.10.2020

DOI: <https://doi.org/10.34780/efb.v0i2.1005>

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-efb.v0i2.1005.3>

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/002002247>